

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 22. Oktober 1989

4. Jahrgang Nr. 211 (1984)

Preis 2 Kopfen

Lenintage der Wissenschaft Kasachstans in Moskau

MOSKAU: „HERZLICH WILLKOMMEN, GELEHRTE KASACHSTANS!“

Am 21. Oktober fand in Moskau die feierliche Eröffnung der Lenintage der Wissenschaft Kasachstans in Moskau...

ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew an der Spitze, die zu den Lenintagen der Wissenschaft nach Moskau kamen, aufs wärmste empfanden...

des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU A. P. Schaposhnikowa, den Sekretären des Kasachstans...

Dekade der tadshikischen Literatur abgeschlossen

Im festlich geschmückten Kasachischen Akademischen M.-Auesow-Theater fand ein Literaturabend statt, der die Dekade der tadshikischen Literatur in Kasachstan abschloß...

und Übersetzungen der Werke tadshikischer Literaturschaffender traten auf: Saidali Wali-Sade, Sagli Shienbajew, Chalishan Bekhoshin...

Lenin, die Kommunistische Partei, Freundschaft und Brüderschaft der Völker unseres Landes...

Tschechoslowakische Delegation in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Moskau begrüßte feierlich eine Partei- und Staatsdelegation der CSSR, die auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch eingetroffen ist...

des Ministers der UdSSR, Ministern und anderen offiziellen Vertretern herzlich begrüßt. Das Komitee der Ehrenformation erstellte Gustav Husak, Ludvik Svoboda und Oldrich Cernik Meldung...

Tschechoslowakische Staatsmänner bei L. Breshnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS). Die vom Ersten Sekretär des ZK der KPdSU Gustav Husak geleitete Partei- und Staatsdelegation der Tschechoslowakei stiftete dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin einen Besuch ab...

Essen zu Ehren der tschechoslowakischen Delegation

Die Kommunistische Partei, und die Staatsorgane der Tschechoslowakei zur Zeit die Kräfte der Kommunisten und des ganzen werktätigen Volkes mobilisieren...

Wir bringen unser aufrichtiges Bestreben und unsere Bereitschaft zum Ausdruck, die sowjetisch-tschechoslowakischen Brüberbeziehungen allseitig zu entwickeln und zu festigen...

Trotz ungünstigen Wetters

Wort gehalten

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Kysyl-Orda haben Wettbewerb für ein würdiges Begehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins ihre sozialistischen Verpflichtungen im Reiseverkauf an den Staat überboten...

Die staatlichen Planaufgaben bedeutend überboten. Den größten Beitrag zum Arbeitslohn leisteten die Schaffenden des Rayons Dalanashchi, die an die Beschäftigtenstellen über 40 000 Tonnen Reis, anstatt der 29 400 Tonnen laut Plan, beförderten...

Freide, der Kolchos „III. Internationale“ — 45 000 Zentner an den Staat verkaufte. Im Sowchos „Shanatalap“ betrug der mittlere Ertrag von Reis 30 Zentner pro Hektar...

Arbeitsgeschenke zum Oktoberfest

Die Schaffenden des Rayons Karassu, Gebiet Kustanai, haben den Fünfjahrplan im Getreideverkauf an den Staat vorfristig erfüllt. In die Speicher der Heimat wurden 853 000 Tonnen Getreide bei einem Fünfjahrplan von 830 000 Tonnen gesichert...

stellen wurden 22 500 Tonnen Knollen befördert. Die höchste Ernte des „zweiten Brots“ haben die Wirtschaften des Rayons Bischkulski — je 134 Zentner Knollen vom Hektar — erzielt...

2 Millionen Pud überplanmäßig

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Rayons Bolschanarymskoje, Gebiet Ostkasachstan, haben im Wettbewerb für ein würdiges Begehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins die Ernteeinträge abgeschlossen und in die Speicher der Heimat 60 000 Tonnen Getreide gesichert...

Grußschreiben U Thants

NEW YORK. (TASS). UNO-Generalsekretär U Thant schickte dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ein Glückwunschtelogramm zur erfolgreichen Beendigung des Flugs von „Soyuz-6“, „Soyuz-7“ und „Soyuz-8“...

stellt, daß die Welt erneut Zeuge ungewöhnlich rascher Schritte, eines erfolgreichen Vordringens in ein Weltraum wurde.

an Bord erweitert unser wachsendes Wissen über das Weltall und ist ein Beitrag zur Benutzung des Welttraums zu friedlichen Zwecken.

Ergebnisse der Weltraumexperimente

MOSKAU. (TASS). Es hat nun eine neue Etappe — die zeit- und kraftaufwendigste wissenschaftliche Arbeit im Kosmos — begonnen, erklärte dieser Tage der Che konstruktör der Raumschiffe in einem Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten Alexander Romanow zu dem beendeten Flug von „Soyuz-6“, „Soyuz-7“ und „Soyuz-8“ mit 7 Kosmonauten an Bord...

Das verlangte weitere Vervollkommnung von Raumfließsystemen und der Steuerungsmethoden eine bessere Organisation der Arbeit des Melkkomplexes auf dem Boden. Und man muß feststellen, daß unsere Fachleute mit dieser neuen Aufgabe zu fertig geworden sind.

Die Kosmonauten besaßen große Selbständigkeit. „Sie waren vollkommen Herren in der Lage, über sich selbst zu entscheiden, jederzeit die Regelung aller mit dem Betrieb der Bardsysteme zusammenhängenden Fragen übernehmen konnten.“

Stabilisierungssysteme, an. Dabei wurden diese Operationen unter komplizierten Flugbedingungen unterzogen.

Der Konstrukteur sagte dann: „Noch und vollkommen das Automationsniveau der Raumraketen-systeme, darunter der Raumschiffe, auch sein mag, der Mensch hat das letzte Wort. Bei einem Flug, besonders bei Ausführung verschiedener Operationen außerhalb des Raumschiffes, ist die Rolle des Kosmonauten außerordentlich groß.“

Im Kosmos sind die Menschen ebenso wie auf der Erde verpflichtet, die Erfahrungen zu sammeln und ihren Beruf in vollem Maße zu beherrschen, sagte der Konstrukteur.

Sowjetisch-chinesische Verhandlungen begonnen

PEKING. (TASS). Gemäß einer Vereinbarung zwischen der Regierung der UdSSR und der Regierung der Volksrepublik China haben am Montag in Peking Verhandlungen zwischen Regierungsdelegationen der UdSSR und der VRCh begonnen. An den Verhandlungen nehmen teil: von sowjetischer Seite W. W. Kusnezow, Leiter der Regierungsdelegation der UdSSR, V. A. Matrosow, stellvertretender Delegationsleiter, und die Delegationsmitglieder M. T. Antaschewitsch, A. D. Dubrowski, A. I. Jelisawetin, J. N. Nassinowski, S. I. Rebatkin und S. L. Tichwinow; von chinesischer Seite Tiao Guan-hua, Chef der Regierungsdelegation der VRCh, Tsai Tscheng-wen, Stellvertreter des Delegationsleiters, und die Delegationsmitglieder Yue Dschuan, Tsai Hung-liang, An Hwai, Dschang Wendjing, Wang Bu-tsang und Wang Djin-ling.



# Propagandisten-schmiede

Die Kustanajer Abenduniversität des Marxismus-Leninismus ist eine der ältesten politischen Hochschulen Kasachs. Sie hat in 26 Jahren ihres Bestehens 1057 Propagandisten ausgebildet. Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, welche Bedeutung diese Lehreinheit im Leben der Parteiorganisation hat. Man kann ganz ruhig sagen: Die Universität ist eine Schmiede propagandistischer Kader.

Die Abenduniversitäten des Marxismus-Leninismus arbeiten schon das vierte Jahr auf neue Art, wobei bemerkenswert ist, daß die Umgestaltung des Systems der Parteischulung eine wesentliche Verbesserung in die Arbeit der Schulen gebracht hat: Sie sind zu Grundinstituten geworden, die sich mit der Vorbereitung von hochqualifizierten Propagandisten befassen.

Die Lehrprogramme der Abenduniversitäten des Marxismus-Leninismus führen zu drei Arten von Schulen: Fernhochschulen des Zentralkomitees der KPdSU, so daß ganz ernsthafte Forderungen an die Hörer gestellt werden.

Welche Bedeutung das Zentralkomitee der KPdSU den Abenduniversitäten beimisst, läßt daran zu erkennen, daß den Absolventen dieser Schulen einheitliche Diplome ausgehändigt werden mit der Bestätigung, daß der Inhaber dieses Diploms politische Hochschulbildung bekommen und das Recht hat, sich als Propagandist zu betätigen.

Seit 1961 wurden in zwei- und dreijährigen Fakultäten wie auch in einem Einjahr-Kursus 475 Propagandisten ausgebildet, die im Fach Industrie, Bauwesen, Eisenbahntransport und Atheismus unterrichten. Etwa 60 Prozent der Absolventen sind gegenwärtig als Propagandisten der Parteischulen tätig. Viele Absolventen der Abenduniversität sind führende und verantwortliche Partei- und Wirtschaftsfunktionäre geworden: A. Sytenko — Stellvertreter des Vorsitzenden des Gebietsvolkzentralkomitees, S. Wischnjakowa — Sekretär des Kustanajer Stadtpartei-Komitees, J. Jost — Direktor der Molkefabrik u. a.

Ihrer Bestände nach sind die an der Abenduniversität Studierenden multinational, wobei Sowjetdeutsche eine beträchtliche Zahl darstellen (W. Specht, V. Abt, A. Weiland, G. Preis u. a.).

An drei Fakultäten der Abenduniversität wurden 1967 insgesamt 220 Personen ausgebildet, jedoch Diplome erhielten nur 78 Hörer; Denn es gibt ja drei Fakultäten (eine allgemeine, eine propagandistische und eine parteiwirtschaftliche) mit verschiedener Lehrdauer. Die Propagandistenfakultät, die zwei Jahre lang studiert wird und deren Hörer Fachhochschulbildung haben, absolvieren drei Gruppen: die der Philosophie mit 17 Personen, die der Philosophie mit 17 Personen und die des Atheismus gleichfalls mit 20 Personen.

Zum ersten Male absolvierten 21 Hörer die dreijährige Fakultät mit allgemeiner Bildungsrichtung. Das und anderer Kulturereignisse angekündigt.

Die Leiter des Kolchos billigten die Idee, ein Lenin-Museum zu schaffen, auch der Entwurf gefiel ihnen. Es tauchten aber sofort Schwierigkeiten auf: Es fehlte ein guter Maler, ein Leinwand, elektrisches Gerät, die für die Ausstattung des Lenin-Museums nötig waren.

Die Rayonkulturbedeitung ließ die gute Initiative des Klubleiters Wolodimer Seibel nicht unbeachtet. Man schickte ihm den Leiter eines Autoklubs, Valeri Logwinow, der ein guter Maler ist. Jetzt waren sie zu dritt: Wolodimer Seibel, Anna Gaidai und Valeri Logwinow und ihnen halfen Dutzende Aktivistinnen des Kolchos und Rayons, einzelne Museen, mit denen sie Briefwechsel anknüpften.

Am 22. September, als die Kolchosbauern zur allgemeinen Versammlung gekommen waren, um

den Entwurf des Statuts des landwirtschaftlichen Artels zu besprechen und ihre Delegierten für die Rayonkonferenz zu wählen, fand die feierliche Eröffnung des Museums statt. Die Besucher waren annehmlich überrascht von der Arbeit der drei Enthusiasten.

Das Museum ist vortrefflich ausgestattet. Im Zimmer befinden sich drei riesige Landkarten mit elektrischer Beleuchtung. Auf einer sind die Orte angegeben, wo Lenin lebte und arbeitete, die andere illustriert den Plan GOELRO, an dem W. I. Lenin persönlich arbeitete; die dritte Karte stellt die Kasachische SSR dar — die Schöpfung des Großen Oktober, die nach weniger als einem Jahr ihr 80. Jubiläum feiern wird.

Jeder Besucher bewundert auch die Expositionen „W. I. Lenin in Kasachstan“ — „Unterwegs nach Petrowgrad“ — „Rede auf dem Panzerwagen“, „Die Salve der Aurora“.

M. KOROTTSCHKIN, Direktor der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus, Kustanai

# Vorbildliches Lenin-Zimmer

Das Interesse der Menschen in unserem Land für die Größe W. I. Lenins, sein Leben und Schaffen ist fürwahr grenzenlos. Im Lenin-Kolchos des Lenin-Rayons verstehen die Klubleiter Anna Gaidai und der Klubleiter Wolodimer Seibel dies zu berücksichtigen. Die Kolchosbauern wandten sich immer öfter den Werken W. I. Lenins, den Erinnerungen seiner Kampfgenossen zu,äten Filme über den Menschen vorzu führen, dessen Namen die Wirtschaft trägt.

Weder der Klub noch die Bibliothek waren instand, alle Fragen der Kolchosbauern zu beantworten, ihr Interesse zu befriedigen. Der Klubleiter Wolodimer Seibel beschloß dann, im Kolchos ein Lenin-Museum einzurichten. Die Rayonkulturbedeitung hatte schon vor einem Jahr zu Ehren des Lenin-Jubiläums einen Wettbewerb für die beste Arbeit und Ausstattung der Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken

G. JEWSTIGNEJWA, Studentin der deutschen Abteilung der Pädagogischen Hochschule Kokschtaw

Unser Studentenbrauch hat sich eingebürgert. Ab diesem Tag der Studentenweibe beginnt für die

# Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen

## W. I. Lenin über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes

Im Beschluß des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins heißt es:

„Mit dem Namen W. I. Lenins ist untrennbar das Entstehen der sowjetischen Streitkräfte, ihre heldenmütige Geschichte verbunden. Ihm gehört das historische Verdienst, die Begründung des Millitärprogramms der proletarischen Revolution, der Lehre über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes.“

Am 26. Oktober 1917, gleich nach der Einnahme des Winterpalais und dem Sturz der provisorischen bürgerlichen Regierung, wies W. I. Lenin im Gespräch mit dem Leiter der Militärorganisation beim ZK der Partei und dem Vorsitzenden des Revolutionären Kriegskomitees N. I. Podwojski darauf hin, daß man dringend Streikkräfte zur Verteidigung der Sowjetrepublik organisieren muß.

Als die Kommunistische Partei an die Erfüllung der Weisung ihres Führers ging, ließ sie sich von den exakten und klaren Bestimmungen über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes leiten, die in den zahlreichen Werken der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus — Marx, Engels, Lenin — dargelegt sind. Die Idee von der Notwendigkeit einer bewaffneten Verteidigung der Revolution vor der internen und internationalen Reaktion wurde von Marx und Engels geäußert. Unter den neuen Verhältnissen entwickelte W. I. Lenin ihre Gedanken in bezug auf die neue historische Epoche — die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus — weiter. Er zeigte das aggressive Wesen des Imperialismus auf, dessen ganze Geschichte voll Gewaltaften, von erbitterten Kriegen und Raub ist, betonte, daß der Imperialismus bestrebt sei, die proletarische Revolution mit allen Kräften und Mitteln zu erwürgen.

„Der Sieg des Sozialismus in einem Land“, schrieb W. I. Lenin im Artikel „Das Millitärprogramm der proletarischen Revolution“, muß nicht nur Reibungen, sondern auch direktes Streben der Bourgeoisie anderer Länder erzeugen, das siegreiche Proletariat der sozialistischen Staaten zu erschmelzen. In solchen Fällen wäre ein Krieg unersetzlich legitim und gerecht, es wäre ein Krieg für den Sozialismus, für die Befreiung anderer Völker von der Bourgeoisie“ (Lenin, Ges. Werke, Bd. 23, S. 74, deutsch).

W. I. Lenin begründete die historische Notwendigkeit der Verteidigung der sozialistischen Revolution nicht nur theoretisch, sondern wies auch Wege zur konkreten Lösung dieser Aufgabe. Wie sind diese Wege?

Das ist, erstens, die Schaffung der Streitkräfte des sozialistischen

Staat in Form einer regulären Armee als des Hauptinstruments zur Verteidigung „des sozialistischen Vaterlandes“. Die „linken Kommunisten“ und „linken Sozialrevolutionäre“ schonungslos entlarvten, welche die Sowjetregierung, die keine starke Armee hatte, zu einem Krieg gegen die imperialistischen Staaten drängen, schrieb W. I. Lenin, daß es vom Standpunkt der Verteidigung des Vaterlandes aus ein Verbrechen sei, sich in einen Krieg mit einem unendlich stärkeren und vorbereiteten Gegner einzulassen, wenn man vorübergehend keine Armee hat. Er betonte, daß es gilt, für die Verteidigung seiner Revolution eine starke und feste Armee zu schaffen.

Zweitens ist das der ökonomische Aufstiege des Landes zur Schaffung der materiell-technischen Basis der Wehrfähigkeit des Staates, die Schaffung eines festgelegten Hinterlandes, die moralisch-politische Vorbereitung des Volkes zwecks seiner aktiven und bewußten Teilnahme an der Verteidigung seines sozialistischen Vaterlandes. Die Errungenschaften der ökonomischen und Militärmacht verband W. I. Lenin vor allem mit der aktiven Entwicklung der Schwerindustrie, mit der grundlegenden Umgestaltung der Landwirtschaft, mit der Behauptung der sozialistischen Produktion, die Geschwindigkeit der Entwicklung der Wirtschaft zu erhöhen, die Erhaltung der Produktion zu gewährleisten, um Rußland wehrfähig zu machen, muß man mit einer „jakobinischen“ Schonungslosigkeit alles Alte hinwegwegen und Rußland wirtschaftlich erneuern. Der Krieg ist unerträglich, aber die Aufgabe ist unüberwindlich, akut; entweder untergehen oder die fortgeschrittenen Länder einholen und sie auch in wirtschaftlicher Hinsicht überholen.

„Der Sieg des Sozialismus in einem Land“, schrieb W. I. Lenin im Artikel „Das Millitärprogramm der proletarischen Revolution“, muß nicht nur Reibungen, sondern auch direktes Streben der Bourgeoisie anderer Länder erzeugen, das siegreiche Proletariat der sozialistischen Staaten zu erschmelzen. In solchen Fällen wäre ein Krieg unersetzlich legitim und gerecht, es wäre ein Krieg für den Sozialismus, für die Befreiung anderer Völker von der Bourgeoisie“ (Lenin, Ges. Werke, Bd. 23, S. 74, deutsch).

W. I. Lenin begründete die historische Notwendigkeit der Verteidigung der sozialistischen Revolution nicht nur theoretisch, sondern wies auch Wege zur konkreten Lösung dieser Aufgabe. Wie sind diese Wege?

Das ist, erstens, die Schaffung der Streitkräfte des sozialistischen

Staat in Form einer regulären Armee als des Hauptinstruments zur Verteidigung „des sozialistischen Vaterlandes“. Die „linken Kommunisten“ und „linken Sozialrevolutionäre“ schonungslos entlarvten, welche die Sowjetregierung, die keine starke Armee hatte, zu einem Krieg gegen die imperialistischen Staaten drängen, schrieb W. I. Lenin, daß es vom Standpunkt der Verteidigung des Vaterlandes aus ein Verbrechen sei, sich in einen Krieg mit einem unendlich stärkeren und vorbereiteten Gegner einzulassen, wenn man vorübergehend keine Armee hat. Er betonte, daß es gilt, für die Verteidigung seiner Revolution eine starke und feste Armee zu schaffen.

J. SARTISON, Gebiet Aktjubinsk

Nordkasachstan

KAREISCHE ASSR. Das erste Kabinett für programmierten Unterricht in der Republik der Petrowodsk seiner Bestimmung übergeben worden. Hier werden die Kader für das Lenin-Werk „Tschubumkasch“ ausgebildet.

UNSER BILD: Das Betragen der Schüler wird mit der Elektronentechnik durchgeführt.

Foto: S. Maistermann (TASS)

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

aller Kommunisten der Welt ist. Die Brüderhilfe dem heldenmütigen Volk Vietnams in seinem Kampf gegen die USA-Imperialisten liefert der ganzen Welt ein Beispiel der internationalen Solidarität. Von diesen Grundsätzen ließen sich die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder leiten, als sie den Kommunisten und dem tschechoslowakischen Volk Hilfe in ihrem Kampf gegen die innere Konterrevolution und die internationale Besatzung erwiesen. Derjenige, der anders auftritt, der uns und die anderen sozialistischen Länder der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei beschuldigt, entsetzt vorwiegend die Partei des Sozialismus und der proletarischen Internationalismus abgewichen, stellt sich auf die Positionen unserer Feinde.

Sechstens betrachtete W. I. Lenin den Kampf für den Frieden, für die Abwendung der imperialistischen Eroberungskriege als eine der konkreten Formen der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes. „Unsere ganze Politik und Propaganda“, betonte W. I. Lenin, „ist keinesfalls darauf gerichtet, die Völker in einen Krieg hineinzutreiben, sondern darauf, dem Krieg ein Ende zu bereiten.“ (Werke, Bd. 31, S. 467, deutsch).

Unser Politik findet Billigung bei der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung der Erde. Der Kampf für den Frieden, gegen die imperialistischen Kriege ist eine strategische Aufgabe aller marxistisch-leninistischen Bruderparteien. Das wurde in den Dokumenten der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau im Jahre 1969 erneut hervorgehoben.

W. I. Lenin führte einen entscheidenden Kampf gegen die „linken Kommunisten“ und Trotzkisten, die gegen den Kampf für den Frieden, für die Entfesselung eines revolutionären Krieges zwecks Vorrückens der Weltrevolution auftraten. Auch in unserer Zeit finden sich Menschen, die sich Kommunisten nennen und die ebenso wie die Trotzkisten den Kult des Krieges als ein Mittel zur Beschleunigung der proletarischen Weltrevolution propagieren.

Siebtens ist die Führung der Organisation der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und des bewaffneten Kampfes zu dessen Schutz seitens der Kommunistischen Partei von entscheidender Bedeutung. Die Notwendigkeit der führenden Rolle der KPdSU im Kampf für den Sieg der Diktatur des Proletariats und für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist bekanntlich eine allgemeine Gesetzmäßigkeit. Alle historischen Erfahrungen der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder bestätigen die Schlussfolgerung W. I. Lenins darüber, daß nur die Kom-

munistische Partei fähig ist, „die vereinigte Tätigkeit des gesamten Proletariats zu leiten, d. h. es politisch zu führen und über dasselbe alle weltweiten Massen zu leiten.“ (Werke, Bd. 32, S. 22, russisch).

Der Marxismus-Leninismus ist herrschend, von „den Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung ausgehend, erarbeitet und verwirklicht die Partei auf dem Gebiet der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes eine wissenschaftlich fundierte Politik. Sowohl in der Friedenszeit als auch in den Jahren der Kriegsprüfung tritt die Partei als Inspirator und Organisator der Volksmassen im Kampf für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus auf. Nur eine Partei, die grenzenloses Vertrauen und Unterstützung der Massen genießt, ist imstande, das Land in einer kurzen Frist in ein einheitliches Millitärager zu verwandeln und die Bemühungen des ganzen Volkes auf die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, auf die Zerschlagung des Feindes zu lenken. W. I. Lenin wies noch am Vorabend des bewaffneten Oktoberaufstandes darauf hin, daß nur die bolschewistische Partei, die die meisten werktätigen Massen anführt, die ihren Weg fest kennt, die in der Tat ihre Fähigkeit bewiesen hat, dem ganzen Volk einen richtigen Ausweg zu bieten, imstande ist, das Land zu retten und wiederherzustellen, seine Wehrfähigkeit zu festigen, den Kampf für den Frieden zu leiten.“

Die Ideen W. I. Lenins über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes sind ein Bestandteil der Leninischen Theorie der proletarischen Revolution, des Leninischen Plans des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft. Sie haben ihre Weiterentwicklung in den Programmdokumenten der KPdSU und der weltweiten kommunistischen Bewegung gefunden, haben die Prüfung durch die Zeit bestanden und sind nicht nur das Kampfinstrument, sondern auch das Anleitungs- und Handlungsbuch für alle kommunistischen Parteien der Welt. Unsere Partei hat es vermocht, eine unbesehbare Militärmacht zu schmieden, die Kampfmacht der sowjetischen Streitkräfte auf eine nie dagewesene Höhe nur dank dem Umstand zu bringen, weil sie sich von den Leninischen Prinzipien des militärischen Aufbaus leiten ließ und läßt. Fest und unbändig den Leninischen Kurs befolgend, sorgt die KPdSU stets für das Wachstum der Verteidigungsmacht der Sowjetmacht, unterstützt sie die ständige Bereitschaft von Volk und Armee zur Abwehr der imperialistischen Aggressionen zur Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus.

N. SAUTOW, Alma-Ata

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

N. SAUTOW

# Kommunisten studieren

Das neue Lehrjahr im System der Partei- und Komsomolschule hat begonnen für die Landschaffenden begonnen.

In unserem Rayon Schemonacha funktionieren 5 politische Anlaufschulen, 120 Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und 20 theoretische Seminare. Insgesamt sind von allen Formen der Parteischulung über 3700 Personen erreicht, davon 2709 Kommunisten und 473 Komsomolzen. Die Parteiorganisationen haben sich die Aufgabe gestellt, zu erreichen, daß alle Kommunisten, lernen müssen.

Im neuen Lehrjahr gibt es bei uns 309 Propagandisten, ihr Bestand hat sich verbessert. Zu den Propagandisten und Komsomolzen gehören die Kolchosvorsitzenden, Leiter von Anstalten, Fachleute der Volkswirtschaft, Lehrer. Die absolute Mehrheit hat Hochschulbildung und unvollendete Hochschulbildung. Propagandisten sind zum Beispiel der Direktor des Sowchos „Michajlowski“, Genosse I. K. Masisejow,

der Vorsitzende des Kolchos „Perwoje maj“, Genosse G. F. Chromatow, der Direktor der Mittelschule Nr. 22, Genosse N. Bulawkin, der Chefingenieur des Kolchos „Awror“, Genosse A. G. Reschtnikow, die Ärztin des Perwomaisker Krankenhauses, Genossin S. W. Antropowa, der Chefagronom des Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“, Genosse G. K. Killing u. a.

Das Niveau des Unterrichts in den Schulen und Seminaren ist in vielen davon abhängig, wie wir den Propagandisten helfen. Sie brauchen eine ständige methodische und theoretische Hilfe.

Daran denken wir immer. Das Rayonpartei-Komitee hat Seminare durchgeführt. Die Teilnehmer der Seminare hörten die Lektionen „Der Kampf der KPdSU und der anderen marxistisch-leninistischen Parteien für die Festigung der Geschlossenheit der kommunistischen Bewegung“. Der Kampf gegen den Imperialismus — wichtigste Aufgabe der kommunistischen Weltbewegung“, „Die Ar-

beit Lenins „Der linke Radikalismus — Kinderkramm im Kommunismus — und ihre historische Bedeutung in der gegenwärtigen Epoche“, „Über die internationale Lage“ und andere.

Wir werden einmal in 2 Monaten Seminare der Propagandisten durchführen. Außer den Lektionen planen wir, methodische und theoretische Konferenzen mit den Propagandisten durchzuführen. Für jedes Seminar planen wir eine Lektion zu einer Arbeit W. I. Lenins.

Große Aufmerksamkeit schenken wir dem Studium der Komsomolzen. Wenn im vergangenen Unterrichtsjahr im System der Komsomolschule 9 Kommunisten Propagandisten waren, so sind es in diesem Jahr 22. Die Kommunisten werden Zirkel zum Studium der Biographie W. I. Lenins und „Gespräche über die Partei“ leiten.

Das Unterrichtsplan in den Schulen und Seminaren hat organisiert begonnen. Der erste Unterricht verlief mit großem politischem Aufschwung.

W. BARIS, Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees Schemonacha, Gebiet Ostkasachstan

# Bestmelkerinnen treten der Partei bei

Die Viehzüchter und Melkerinnen der dritten Abteilung des Sowchos „Put Iljitsch“, Rayon Sowjetski, lösen erfolgreich die Aufgaben in der Steigerung der Produktion von Milch und Fleisch.

Von Monat zu Monat erhöht sich der Lichteinsatz, vergrößert sich der Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat.

Unter den Bestmelkerinnen sind auch Maria Luft und Ludmilla Berndiko.

Schließlich wurden Maria Luft und Ludmilla Berndiko als Parteikandidaten aufgenommen. Beide sind aktiv gesellschaftlich tätig.

Der Sekretär des Partei-Komitees M. Chussainow sagte in der Parteiversammlung:

Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins beschloß die Abteilung Bestmelkerinnen Maria Luft und Ludmilla Berndiko, ihr Leben mit der Partei Lenins zu verbinden. Sie sind den hohen Namen eines Kommunisten recht fertigen.“

W. LANGE, Nordkasachstan

KAREISCHE ASSR. Das erste Kabinett für programmierten Unterricht in der Republik der Petrowodsk seiner Bestimmung übergeben worden. Hier werden die Kader für das Lenin-Werk „Tschubumkasch“ ausgebildet.

UNSER BILD: Das Betragen der Schüler wird mit der Elektronentechnik durchgeführt.

Foto: S. Maistermann (TASS)

W. LANGE

W. LANGE

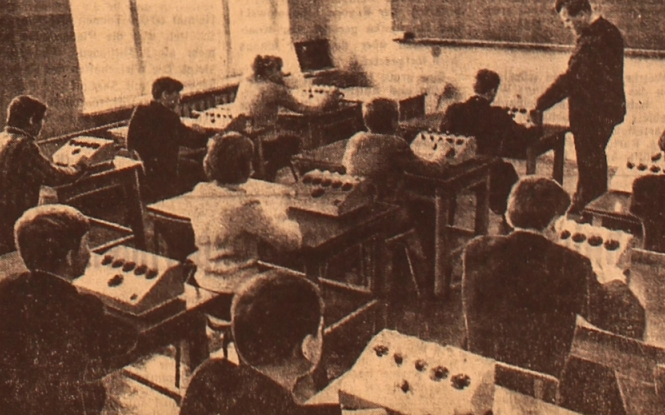


Foto: S. Maistermann (TASS)

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE

W. LANGE



# Kinder-Freundschaft

## Wo nimmt seinen Anfang das Heimatland?

Diese Frage richteten wir an unsere jungen Leser am 23. Juli in Nr. 146. Seither lauten ununterbrochen Antworten von Schülern ein, von denen wir die besten immer wieder veröffentlichten. Interessante Artikel haben die Schüler aus der Talgarer Mittelschule Nr. 1, Gebiet Alma-Ata, zu dieser Frage geschrieben:

**Ira Lange:** Ich denke, die Heimat, das ist alles, was mich umgibt — Papa, Mama, der Ort, wo ich wohne, wo ich geboren bin, kurzum alles, was mir von klein auf lieb und teuer ist.

Ich liebe die Menschen, Tiere, Vögel, Wälder, Berge und Felder.

Viele solche Pioniere wie ich sind während des Vaterländischen Krieges für unsere Heimat in den Tod gegangen. Mir gefällt, das Lied „Wo

nimmt seinen Anfang das Heimatland“. Es enthält die Gedanken und Gefühle aller unserer Sowjetmenschen über die Heimat.

Ich liebe unsere Heimat dafür, weil wir in ihr glücklich leben.

**Olgas Ostynych:** Ich meine, die Heimat beginnt in der Natur, mit der Aneignung der Liebe zur Natur. Wenn man den Baum, der am Haus wächst, das Flüschen am Fuße des Berges, die in einer Lache badenden Sperlinge,

den blauen Himmel liebgewonnen hat, so liebt man auch seine ganze heimatliche Umgegend, das ganze Heimatland.

Alle Völker auf der Erde haben eine Heimat, aber nicht alle Völker leben in ihrer Heimat. Unser Volk liebt sein Heimatland besonders, weil alles von der Natur und den Menschen Geschaffene ihm gehört. Unsere Heimat ist das Glück des Friedens und des Glücks der Völker, das Land, das als erstes den Weg zum Kommunismus bahnt.

Unsere Heimat ist unantastbar für die Feinde, denn das Sowjetvolk liebt und schützt sie wie seinen Augapfel.

# Die Jugend des großen Lenin

A. IWANSKI

## In Kokuschino

In Kokuschino angekommen, richtete man sich im „großen“ Haus ein. Maria Alexandrowna mit ihrer Schwester — im Eckzimmer. Ilja Nikolajewitsch — im Kabinett, Wolodja mit seinem Vetter — im Nachbarzimmer. Wolodja gefiel das Zimmer deshalb, weil man dort hinein durchs Fenster gelangen konnte.

Denselben Weg benutzte man, um ins große Zimmer des Flügels zu kommen, wo sich das selbstgemachte Billard befand. Von dem Weg durch das Blumengärtchen

(Anfang siehe Nr. 206)

konnte man auf den Balkon gelangen und von dort ins offene Fenster springen. Diese beiden Fenster ersetzten den Kindern vollständig die Türen.

Wenn die Kinder um neun Uhr aus den Betten sprangen, liefen sie um die Wette zum Flügel und sprangen durchs Fenster ins Zimmer. Aber nicht nur das Billard lockte sie hierher. Sie versammelten sich da, um den Tag zu planen, eine Partie Krocket zu spielen oder um von hier aus baden zu gehen oder eine Kahnfahrt zu unternehmen.

An größeren Ausflügen der Kinder beteiligten sich auch Ilja Nikolajewitsch und Maria

Alexandrowna. Die Familie Uljanow beachtete keine „Regeln“ bezüglich Ilja Nikolajewitschs verhältnismäßig hoher Dienststellung. Wolodjas Vater verkehrte mit jenem Dorfweihnere ungewaschen und unterhielt sich mit ihnen lange über ihr Leben und die Volksschule. Es geschah auch, daß Ilja Nikolajewitsch irgendwo in der Steppe oder auf einem Feldweg einem Bauern begegnete, sie sich gegenseitig grüßten, ein paar Worte wechselten und eine Unterhaltung entstand.

Gutmütig und einfach im Umgang, gewann Ilja Nikolajewitsch die Liebe und Achtung der Bauern. In Kokusch-

kino kannten ihn alle, und wenn in einer Bauernfamilie etwas geschah, wandte man sich unbedingt an ihn um Hilfe und Rat.

Maria Alexandrowna war für ihre Geselligkeit und ihren Frohsinn, für das ständige Streben, den Menschen Gutes zu tun, beliebt.

Sie war keine Ärztin, aber man war schon daran gewöhnt, daß sie die Bauern mit Arznei versorgte, sie im Haushalt beratschlagte.

Mächte sie mit den Kindern einen Spaziergang durchs Dorf, so hielt man sie an, erkundigte sich nach ihrem Befinden, erzählte von seinem Leben.

(Wird fortgesetzt)

## Hier wohnen Arbeiterkinder

Interessant ist das Leben der Mitschurin-Internatsmittelschule. Sie befindet sich im Zentrum des Sowchos „Plodoowotschny“, im Gebiet Uralsk. Das schöne, stattliche Gebäude scheint in die Uferlandschaft des Flusses Tschagan eingemalt zu sein. Hier wohnen 108 Schüler. Das sind Kinder der Arbeiter der drei Abteilungen des Sowchos und der Siedlung Liwkino. Die hellen geräumigen Zimmer sind mit allem Nötigen ausgestattet. Die Zöglinge halten ihre Schule in bester Ordnung.

Ljuda JEFREMOVA  
Uralsk

## Mit eigenen Augen gesehen

Im vergangenen Sommer unternahm die Schüler der Mittelschule von Blagodatnoje, Rayon Jermentau, eine Reise nach Leningrad. Als sie im September wieder in die Schule kamen, schrieben sie darüber einen Aufsatz. So erzählt z. B. Elvira Berger, Schülerin der 9. Klasse, über ihre Eindrücke von der Reise: „Wir bereiteten uns auf die Fahrt lange vor und konnten die Zeit kaum abwarten. Frühmorgens fuhren wir mit dem Zug Pawlodar—Moskau von Jekenskilik ab. Den ganzen Tag führte der Weg durch die weiten Steppen Kasachstans. Dann kam das Uralgebirge mit den malerischen Seen und Bergflüssen.

Nach der Stadt Ufa war wieder Steppe bis zur Wolga.

In Moskau stiegen wir in den Leningrader Zug um. Wir begannen die Besichtigung Leningrads mit der Peter-Pauls-Festung, die schon 236 Jahre alt ist. Die Festung hat einige Bastionen. Um 12 Uhr wird von der Naryschkin-Bastion täglich ein Kanonenschuß abgefeuert.

Dann besuchten wir das Lenin-Museum. In einem der 25 Zimmer steht ein Schachtischehen, auf dem Iskra-Nummern liegen, und es scheint einem, als ob Wladimir Iljitsch eben an dem Tischehen gesessen habe. Wir sahen viele Sachen, die Wladimir Iljitsch persönlich gehörten.

Wir waren auf dem legendären Kreuzer „Aurora“. Im Rasliw sahen wir die Laubhütte, wo Wladimir Iljitsch in der Illegalität arbeitete.

Uns bezauberte die Schönheit der Stadt, besonders Petrowez mit seinen 142 Fontänen. Wir kauften uns viele Ansichtskarten von Leningrad, um auch den anderen Schülern zu Hause etwas von der Schönheit der Stadt zu zeigen. Aber man muß die Stadt an der Newa selbst gesehen haben, um einen richtigen Eindruck von ihr zu bekommen.“

T. ALEXEJEWSKAJA  
Gebiet Zelinograd



Offt spielt im Klub von Peterfeld, Gebiet Nordkasachstan, das Blasorchester der Schule. Natürlich möchten viele Jungen in diesem Orchester mitspielen, aber der Lehrer Wladimir Riga nimmt nur solche Schüler auf, die sich musterhaft aufführen und gute Lernerfolge haben. UNSER BILD: Das Blasorchester bei der Probe. Foto: W. Enns

## Das Bruderggrab pflegen Pioniere

Unlängst besuchten die Mitglieder des Geschichtszirkels der Semipalatinsker Mittelschule Nr. 2 das Bruderggrab der gefallenen Kämpfer des Bürgerkrieges. Sie pflegten das Bruderggrab nicht das erste Jahr. Auch diesmal legten sie einen Kranz am Obelisk nieder.

Am 2. Oktober war bei den Pionieren dieser Schule der

Veteran des Großen Vaterländischen Krieges Viktor Pawlowitsch Wassiljew zu Gast, der ihnen auch viel über die Ereignisse erzählte, die sich in den Jahren 1919—1920 auf dem öden Platz hinter der Lederfabrik zutrugen. An dem Hügel, wo heute der Obelisk zu Ehren der Gefallenen steht, wurden von den Weißgardisten 300 der aktiv-

sten Arbeiter-Kämpfer für die Sowjetmacht ermordet. Die Roten Pfadfinder haben in der Schule eine Ecke des Kampfruhmes eingerichtet, sie treffen sich mit Kriegsveteranen, unternehmen Exkursionen durch die heimatliche Gegend.

E. REITENBACH  
Semipalatinsk

## Die schlauen Fischlein

Nora PFEFFER

Ein Angler sitzt am blauen Teich Mit seiner Angelrute. Der Weiher ist an Fischen reich, Dem Mann ist wohl zumute.

In eine Büchse, nebenan, — Als Köder für die Fische — Hat Regenwürmer er getan, Recht rosig und frisch.

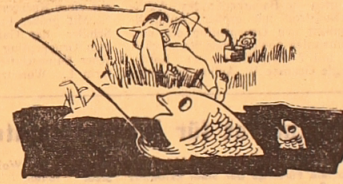
Doch keine Fische beißen an! Um sie heranzulocken, Wirft in den Teich der schlaue Mann Gekochte Haferllocken.

Umsonst ist aber seine Mühe: Paar Stunden sind vergangen! Da sitzt er nun seit heute früh Und hat noch nichts gefangen.

Und weil so warm die Sonne scheint, Begibt der Mann zu dösen. Die Fischlein haben nicht versäumt, Den Haken loszulösen.

Sie binden ihn an eine Schnur, Die Schnur — an eine Gerte. Gelungen ist die Prozedur: Die Angel, die ist fertig!

Schwuppi! Wirft der Hecht die Angel aus Zur Büchse, wo die Würmer.



Die Fischlein warfen auf den Schmaus, Der Mann, der schläft noch immer.

Geschick vollführen sie den Streich, Und aus der Büchse wandern Die Regenwürmer in den Teich, Der eine nach dem andern.

Der Mann erwacht und ruft: „O, weh! Wie konnten die entwischen!“ Ja, die sind längst im blauen See, Geangelt von den Fischen.

Die strecken ihre Köpfe raus Und winken mit den Flossen: „Geh, Anglermann, du nur nach Haus! Wir spielen dir den Possen!“

## Alma-Ata—Tschukotka

In den Alma-Ataer Kulturpark der 28 Panfilow-Kämpfer kamen dieser Tage Pioniere. Sie trugen ein schönes Transparent: „Das sonntags Kasachstan — für Tschukotka“. Die Pioniere trugen Kästchen in den Händen mit ein und derselben Aufschrift: Gebiet Magadan, Anadyr, Rayonkomsomolkomitee, Stab der Operation „Tschukotka“. Viele Schulen der Stadt haben schon Geldsummen für den Bau des Pionierpalastes auf der fernen Tschukotkahalbinsel überwiesen, der für die Mittel errichtet wird, die die Pioniere unseres Landes sammeln.

Die Pionierin Shamila Bektoranowa sagte: „Mögen diese Äpfel für die Pioniere der Tschukotka ein Teilchen unserer heißen Sonne und Herzen sein!“

(TASS)

# Hans und Heini

Hans und Heini gingen baden. Hans führte seinen jüngeren und blinden Bruder an der Hand und erzählte ihm was aus dem „Lederstrumpf“. Dabei achtete er aufmerksam auf den Weg. Ein kaum merkbarer Händedruck genügte, und Heini umging einen im Weg liegenden Stein. Die Jungen verstanden sich. Wer sie nicht kannte, hätte in Heini nie einen Blinden vermutet, so ging er neben Hans auf der Straße daher.

Am Fluß unterbrach Hans seine Erzählung, und der Schwimmunterricht wurde fortgesetzt, denn Heini wollte durchaus schwimmen lernen.

Hans führte Heini ins Wasser und streckte seine Arme vor. Heini legte sich bäuchlings darauf und fing mit Händen und Füßen an zu strampeln. Hans setzte sich allmählich tiefer ins Wasser, wobei er von einem Fuß auf den anderen trat und zuletzt noch Schwimmbewegungen vorführte. Heini glaubte jetzt, daß es hier schon recht tief sei. Dann ließ Hans Heini los und überließ ihn seinen eigenen Fertigkeiten, und der Junge schlug so wild auf das

Wasser ein, daß es um ihn herum zu kochen schien. Als er nicht mehr konnte und glaubte untergehen zu müssen, schrie er um Hilfe:

„Hans!“

Aber Hans eilte nicht. Erst als Heini schon Wasser schluckte, sagte er:

„Wenn du nicht mehr kannst, so stell dich doch!“

Was blieb Heini weiter übrig? Er stellte sich und fand zu seinem großen Erstaunen festen Boden unter den Füßen, und die Sonne beleuchtete freundlich seinen nassen Nabel.

„Du Schlauder, du!“ schimpfte Heini. Aber dann lachten sie beide. Vor dem Nachhausegehen legten sich die Jungen am Ufer ins saftige Grün im Schatten einer Akazie. Heini lispelte etwas vor sich hin und machte Fingerbewegungen, als ob er etwas abmesse. Hans kaute an einem Grashalm und schaute in den Sommerhimmel. Was für Gestalten die Wolken doch annehmen konnten! Da kam ein gräßlicher Lindwurm mit feuerstreichendem Rachen angeflogen. Hans zog sofort sein Zauber-

schwert und hieb nach schwerem Kampf den Lindwurm den Kopf ab. Der Drachen schrumpfte zusammen, und der Schwanz verwandelte sich in einen struppigen Bart, der einem klöbigen, grinsenden Gesicht angehörte. Die großen abstehenden Ohren wuchsen und verwandelten sich in etwas flügelartiges, nein, Segelartiges. Das Gesicht zog sich in die Länge, und...

„Hörst du?“ stieß ihn Heini an.

Jetzt war alles hin! Recht unwirsch antwortete Hans:

„Was hast du denn schon wieder?“

„Hörst du den Vogel dort?“

„Dört krakeelen viele.“

„Krakeelen! Nein, jener auf dem Baum dort, der pfeift.“

„Da lärmen Spatzen.“

Dietrich REMPEL

einen verschmitzten Ausdruck an, und: „Miau-au! F-f-ch!“ kam es von seinen Lippen. Der Vogel brach erschrocken sein Lied ab und flog davon. Heini lachte hell auf:

„Hast ihn gesehen, den Angsthase? Mit Katzen zu-



sammen will er keine Konzerte geben, Hans, wie heißt der Vogel?“

„Weiß ich nicht.“

„Du weißt aber auch gar nichts!“

Das stimmte schon. In der Vogelwelt fand sich Hans nicht zurecht. Einen Spatzen von einer Schwalbe oder einen Star von einer Krähe konnte er noch unterscheiden, aber weiter reichten seine ornithologischen Kenntnisse nicht aus.

Nach dem Abendbrot saß die Familie Rüdiger auf dem alten, mitgenommenen, braunen Regenmantel, den der Vater im Gras ausgebreitet hatte. Das waren für Hans die schönsten Stunden des Tages. Die Mutter wußte viel und spannend vom Sternhimmel zu erzählen und Hans malte sich alles Gehörte phantastisch aus. Aber heute hatte er keine Zeit, seine Gedanken spazieren zu führen, denn die Mutter erklärte mit Hilfe von einem Zündholzdoschen und einem Ball, wie es zu einer Mondfinsternis kommt. Und heute sollte es eine geben.

„Früher“, schloß die Mutter, glaubten die Menschen, der Mond wird von einem schrecklichen Drachen verschlungen. Dann kommt ein tapferer Held, bekämpft das Ungeheuer und befreit den Mond.“

„Ist dieser kühne Held der Orion mit seinem Schwert?“ fragte Hans.

„Möglich“, antwortete die Mutter.

Darauf mußte sie noch einmal alles handgreiflich Heini erklären. Hans lag derweilen auf dem Rücken und schaute nach dem Drachen aus. Da fiel ihm sein heutiger Kampf mit dem Lindwurm ein und unwillkürlich entfuhr es ihm:

„Heute gibt's gar keine Mondfinsternis.“

Der Vater entgegnete beruhigend:

„Hab doch Geduld, Junge!“

Die Mutter aber, die ihren Sohn besser kannte, horchte auf.

„Warum meinst du denn das?“ fragte sie.

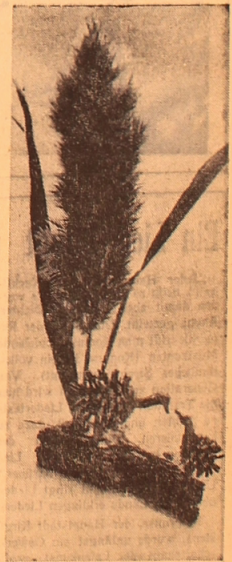
Was sollte Hans darauf antworten? Daß er den Lindwurm heute schon enthaupet hatte? Die werden dann nur lachen. Darum sagte Hans das erste beste, was ihm gerade einfiel:

„Es dauert ja so lange.“

„Hast wohl schon Schlaf?“ fragte der Vater schmunzelnd.

Da sahen die Eltern einen kaum bemerkbaren Schattenstreifen am Rande des Mondes. Der Schatten wuchs langsam an, bis er die ganze Mondscheibe bedeckt hatte. Das Ende aber sah Hans nicht mehr. Er war wirklich eingeschlafen.

Auch Heini, den Kopf auf Mutters Schoß, schlief längst.



„Begegnung“. Gebastelt von den Kindern des Kindergartens „Ognjok“, Sowchos und Rayon Makinok, Gebiet Zelinograd.

Foto: D. Neuwirt



# Briefe an die „Freundschaft“

## Arbeit und Studium

Viermal in der Woche kommen wir ins Institut. Wir, das sind dreizehn Studentinnen des 5. Studienjahres der Abendabteilung der Fakultät für Fremdsprachen der Pädagogischen Hochschule in Kokschatow. In einigen Monaten werden wir Deutschlehrer mit Hochschulbildung sein.

Uns scheint, als wären wir erst gestern in die Hochschule gekommen; die Zeit vergeht schnell, vier Stunden im Institut, acht Stunden auf der Arbeit und abends noch das Vorbereiten der Hausaufgaben. Das ist nicht leicht. Wir wollen aber die deutsche Sprache gut beherrschen. Einige von uns haben erst unlängst die Schulbank verlassen, die anderen arbeiten bereits mehrere Jahre in der Schule, Helma Mordejmanowa arbeitet schon 13 Jahre, Baria Knott — sechs. Jetzt sind sie die besten Studentinnen der Gruppe, auch in der Schule sind sie geschickte Lehrerinnen.

Als wir vor vier Jahren hier das Studium begannen, stellten sie sich heraus, daß wir ziemlich klägliche Kenntnisse in der deutschen Literatur, Geschichte und Grammatik hatten. Jetzt sind uns die Werke von Heine und Schiller, Bredel und Segher, Brecht und Gotsche vertraut. Und das haben wir unseren Lehrern W. M. Leshanin, E. W. Wagner, E. E. Stramberger und anderen zu verdanken.

Eifrig lernten wir die Sprache, die deutsche Geschichte, Literatur und andere Fächer.

Um immer über das Leben der DDR im Bilde zu sein, lesen wir auch Zeitungen, die in der DDR herausgegeben werden. So lernen wir das Leben der FDJler aus der „Jungen Welt“ kennen, die Erfolge des sozialistischen Aufbaus — in der „Berliner Zeitung“ usw. Am liebsten haben wir aber die Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“, die uns vom Leben unseres Landes und unserer Republik berichten. Um die gelesenen Artikel zu besprechen, haben wir Presseunterricht. So bereiten wir uns gleichzeitig zum Staatsexamen vor.

E. REPP,  
Studentin

Kokschatow

## „Freundschaft“ im Deutschunterricht

Schon fünf Jahre arbeite ich im Sowchos „Plodowoostschol“, Gebiet Uralsk, und unterrichte Deutsch als Fremdsprache in der Mitschurin-Mittelschule.

Die „Freundschaft“ abonniere ich vom ersten Tag ihres Erscheinens. Sie ist immer interessant und inhaltlich. Viele Texte und besonders die Kinder-„Freundschaft“ entsprechen den Themen des Schulprogramms und können in den Deutschstunden als Hilfsmittel gebraucht werden.

Im vorigen Jahr hatten die Schüler zum 1. Mai „Neues Leben“, „Junge Welt“ und die „Trommel“ abonniert. Nur 15 Schüler lasen regelmäßig die „Freundschaft“. In diesem Jahr ist die Zahl der Schüler-„Freundschaft“-Leser merklich gewachsen. Jede 2 Schüler in den Oberklassen werden jetzt die „Freundschaft“ bekommen.

## Zeitung als Lehrmittel

Die Bibliothek unserer Landwirtschaftlichen Hochschule abonniert 12 Exemplare der „Freundschaft“, und wir Deutschlehrer aller Fakultäten wenden die Zeitung mit großem Nutzen im Deutschunterricht an. Wir finden darin viel interessantes Material für die Hauskürze, und zwar für jedes Profil unserer Hochschule.

Städte unseres Landes, die Arbeit in den Farmen, über große Menschen und Natur gesammelt. Besonders danken wir für die Auszüge am Bernhard Grzimeks Buch über den Tierschutz. Unsere Fakultät für Jagdkunde ist noch ganz jung und hat fast keine Literatur über die Tierwelt in deutscher Sprache. Deshalb sind diese Artikel für uns von besonderem Wert.

N. PIJUNINA,  
Hochschullehrerin

I. MUKOWNIN,  
Gebiet Uralsk

## Die erste Beschäftigung

Unlängst fand im Karagandaer Institut für Lehrerbildung die erste Beschäftigung des Lehrersammlers für Muttersprache und deutsche Literatur statt. Am Seminar beteiligten sich 35 Deutschlehrer.

Zuerst wurde über die Vorbereitungsarbeit der Schulen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins gesprochen. Die Deutschlehrer übten mit ihren Schülern Gedichte, Lieder und kleine Bühnenspiele ein. Ein dem Lenin-Thema gewidmet sind.

Nach der Erörterung der Frage über die Ergebnisse des muttersprachlichen Deutschunterrichts des vergangenen Schuljahres in den Schulen des Gebiets wurde das Wort den Teilnehmern des Moskauer Seminars für Deutschlehrer erteilt.

Das Seminar für Lehrer der Muttersprache fand im Juni in Moskau statt. Seminarteilnehmer N. K. Herz sprach mit Begisterung über die interessanten Vorlesungen und Referate. Er erzählte, daß vom Referenten Victor Klein die Frage angesprochen wurde, den muttersprachlichen Deutschunterricht schon in der 1. Klasse zu beginnen, damit die Kinder das komplizierte Programm für Muttersprache besser meistern.

I. I. Frei, der auch an der Arbeit des Moskauer Seminars teilgenommen hatte, hob hervor, daß es Zeit sei, die ersten Klassen in diesem Schuljahr richtig zu kompetitieren, damit man die Muttersprache von der 2. bis zur 10. Klasse ohne Unterbrechung unterrichten könne.

Das Thema „20 Jahre der DDR“ stand auch im Vordergrund des Seminars. Die Beschäftigungen des Seminars sollen einmal im Monat veranstaltet werden.

R. RATH,  
Karaganda

## Eine neue Sitte geboren Werbeaktivisten teilen mit

Im Dorf Turgen, Gebiet Alma-Ata, wurde es zur Tradition, daß sich nach dem Abschluß der Ernte und der Vorbereitung zum Winter der Turgen eine Gruppe von Jugendlichen der Schule versammelt.

Mit Hilfe dieser alten Leute veranstalten die Dorfsowjet, die Schule und das mechanische Reparaturwerk Teststunden. Auf diesen Zusammenkünften führen die Großväter und -mütter, Väter und Mütter der Turgen ein erstes Gespräch über das Leben und die Wohleinrichtung des Dorfes. Nach den Worten geht man zur Tat über.

Die ältesten Pädagogen der Schule bereiten zu solchen Versammlungen interessante Vorträge vor, erzählen über ihre Erfahrungen. Nicht selten wird über die bessere Erziehung der heranwachsenden Generation ernst diskutiert.

Das Treffen der Ältesten wird vom Anfang bis zum Ende mit Musik umrahmt. Die Musikanten sind Schüler.

Die Rentner und Invaliden von Turgen sind sehr aktiv. Ihre Lebenserfahrungen bleiben nicht im Koffer verborgen — sie dienen der neuen Generation. Jetzt machen sich die Alten schon Gedanken über ihre fällige Zusammenkunft.

Alma-Ata

Mit großer Begeisterung ging ich heuer an die Verbreitung der „Freundschaft“. Zur Zeit habe ich schon mehr als 100 Leser für 1970 gewonnen. Mein sehnlichster Wunsch ist, daß jede sowjetische Familie ihre Muttersprache pflegt und die „Freundschaft“ abonniert. Deswegen werde ich auch weiterhin um die Leser werben.

Ruth HÖLZER,  
Gebiet Pawlodar

Trotz meiner schlechten Gesundheit gelang es mir, für die „Freundschaft“ 9 Leser zu gewinnen, aber die Werbearbeit werde ich weiterhin fortsetzen und mein Möglichstes tun.

Emile SPULING,  
Gebiet Dshambul

Da die Verbreitung verschiedener Presseorgane in vollem

Gange ist, habe auch ich mich der Werbearbeit angeschlossen und 30 „Freundschaft“-Leser unter den Schülern für 1970 gewonnen.

Da die deutschsprachige Zeitung ein gutes Hilfsmittel im Deutschunterricht ist, fordere ich alle Deutschlehrer auf, sich am Zeitungsvertrieb der „Freundschaft“ zu beteiligen.

Rosa PFLUG,  
Gebiet Pawlodar

Im Kollektiv des Alma-Ataer Autoparaturswerks Nr. 2 erfreut sich der Schlosser Gustav Balk des besten Werts. Mit Recht nennt man ihn im Werk „unser Autodor“. Sein Bild hängt an der Ehrenleiste des Werks.

Foto: R. Bartull



Unglücklicherweise ist die Heldentat der Kosmonauten begeistert die jungen Patrioten. Wer weiß, vielleicht wird jemand von ihnen in Zukunft Raumschiffe im Weltall lenken!

M. HECK,  
Togliatti,  
Gebiet Kuibyschew

## WIR SIND ENTZÜCKT

„Wie alle Sowjetmenschen verfolgen die Bauarbeiten des „Awtoawodrost“ mit großer Aufmerksamkeit den Gruppenflug der drei bemanneten sowjetischen Raumschiffe mit 7 Raumfahrern an Bord“, sagte Genosse W. Anikanow, Parteisekretär der 12. Bauverwaltung, auf einer Kurzversammlung.

Mit großer Freude erzählen die Schüler der Gagarin-Schule von dem Gruppenflug dreier sowjetischer Raumschiffe, sagte die Lehrerin L. Woronzowa auf dieser Kurzversammlung. „Die Heldentat der Kosmonauten begeistert die jungen Patrioten. Wer weiß, vielleicht wird jemand von ihnen in Zukunft Raumschiffe im Weltall lenken!“

M. HECK,  
Togliatti,  
Gebiet Kuibyschew

Unglücklicherweise ist die Heldentat der Kosmonauten begeistert die jungen Patrioten. Wer weiß, vielleicht wird jemand von ihnen in Zukunft Raumschiffe im Weltall lenken!

M. HECK,  
Togliatti,  
Gebiet Kuibyschew

## Rentnerrat für Wohleinrichtung

Unlängst wurde bei der Abteilung Soziale Fürsorge der Stadt Ekibastus ein Rentnerrat gewählt. Der neue Rentnerrat wird die Arbeit der Rent-

ner bei der Wohleinrichtung der Stadt leiten.

M. TRIPPEL,  
Gebiet Pawlodar

Unglücklicherweise ist die Heldentat der Kosmonauten begeistert die jungen Patrioten. Wer weiß, vielleicht wird jemand von ihnen in Zukunft Raumschiffe im Weltall lenken!

M. HECK,  
Togliatti,  
Gebiet Kuibyschew

## Große Veränderungen

Unlängst hatte ich die Gelegenheit, den Sowchos „Petropawlowitsk“, Leninski-Rayon, zu besuchen. Ich konnte den Sowchos nicht wiedererkennen. In fünf Jahren ist hier alles anders geworden. Für die Wohleinrichtung des Sowchos wurden in dieser Zeit 2 Millionen Rubel verausgabt. Anstelle alter Lehmhütten entstanden ein Kindergarten, Krankenhaus, Entbindungs- und ein Kultureisensaal, eine Speisehalle, Schule, Bibliothek, 6 zweistöckige Häuser und einige Zweifamilienhäuser. Auch der Wohlstand der Arbeiter und Angestellten ist merklich gestiegen.

In diesem Jahr hat man für die Wohleinrichtung des Sowchos 320 000 Rubel verausgabt, und 1970 soll diese Summe um 170 000 Rubel vergrößert werden.

A. TREISE,  
Gebiet Kustanai

## Wir gratulieren

Dieser Tage feierte unsere Mutter Elisabeth HENNING aus Marinowka, Gebiet Zelinograd, ihren 88. Geburtstag. Sie hat einen langen Lebensweg voller Kampf und Arbeit hinter sich.

Wir wünschen unserer lieben Mutter gute Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

Sophie, Elisabeth, Dora, Friedrich, Alexander, Nikolaus und Oskar HENNING

Sie doch ausschließlich von Hand geschnitten und bemalt. Holzernes Spielzeug, die weiblichsten „Matroschkas“ und noch vieles andere. In dieser Stadt war ja alles an seinem richtigen Platz. Aber was haben diese Löhle in ihrer direkten Bestimmung: kauft sie doch hier niemand. Als Souvenir aber sind sie für Kasachstan nicht charakteristisch.

„Als ich mit leeren Händen das große Warenhaus der Stadt verließ, klang in meinen Ohren ein einst so populärer Schlegel: „Souvenir, Souvenir kauft's Leule, kauft's Leule.“

Ja gerne, aber welche und wofür?

E. WENDL,  
Zelinograd



Herta Mech ist eine der besten Bienenzüchterinnen des Frantsch-Kolchos, Gebiet Dshambul. Schon 9 Jahre arbeitet sie auf den Zuckerrübenplantagen der 1. Brigade dieses Kolchos. Im Laufe all dieser Jahre erwarb sie die große Achtung ihrer Kollegen. Für ihre außerordentliche Arbeit wurde sie zum Deputierten des Rayonsowjets gewählt.

Foto: J. Enns

## AUF DER SUCHE NACH SOUVENIRS

Das französische Wort, „Souvenir“ bedeutet „Andenken“ — an die Länder oder Städte, die jemand jemals besucht hatte, an die Freunde, die dort leben, überhaupt an etwas „Freudiges“. Aber nachdem ich vergebens alle einschlägigen Geschäfte und Läden der Stadt abgerast habe, in der Hoffnung, ein echtes Souvenir aus Kasachstan aufzutreiben zu können, weiß ich, daß dieses Wort auch ein Andenken an die fruchtgeladenen Füße, an die wundgelassenen Füße, an die fruchtgeladenen Verhandlungen mit den Verkäuferinnen, an die unsonst fortgeschlagene Zeit bedeutet.

Man kann nicht sagen, daß es in Zelinograd wirklich keine Souvenirs gibt. Sogar eine ganze Menge, aber wenn man sie betrachtet, bekommt man den Eindruck, daß all diese Geschenke sich auf Versehen hierher nach Kasachstan verirrt haben: große und kleine Schatullen aus Palearch, Kunstgüß aus Kasli, Kupferstücke aus Georgien, Moskau und anderen Orten des Landes, Puppen in Nationaltrachten aus Estland und Litauen und zu guter Letzt verschiedene asiatische Aschenbecher unbekannter Herkunft aus gelbem Marmor. Obwohl nicht weit von Zelinograd vor kurzem reiche Marmorvorkommen entdeckt wurden, von hier die edelsten Marmorarten nach Moskau, Leningrad für die Ausschmückung neuer Metrostationen abtransportiert werden, hat man an Ort und Stelle nichts Eigenartiges im Kauf. Das einzige, was wirklich echt kasachisch ist, sind die Miniaturkopien der Volksinstrumente.

Beim Anblick dieses traurigen Bildes erinnerte ich mich unwillkürlich an die Auslagen des Souvenirgeschäfts am Maxim-Gorki-Platz in Gorki, einem der Zentren der russischen Holzschneiderei, wo ich im Sommer während

**für unsere Zelinograder Leser**

18.00—Fernsehfilm „Sotschi, Herbst“
18.20—Konzertsaal TW
19.00—Spielfilm „Wie heißen Sie jetzt?“
20.30—„Auf den Neulanbähen“
21.30—Moskau „Am Lenin-Stätten“, „Lenin in Prag“
22.00—Zeitl
22.25—Weltmeisterschaft im Fußballspiel, UdSSR — Nordirland

## Ein Lied klingt über Kirgisien

„Jeder Hain hat seine Nachfolge“, heißt es in Kirgisien. Es werden damit aber Sänger, Dichter, Akyens gemeint. Überall in der Republik trifft man Komusse spielende Musikanten (Komusse ist ein volksfühlendes Streichinstrument). Von Generation zu Generation wird hier die Tradition überliefert. Liedertexte zu dichten und die Musik dazu zu komponieren. „Du würdest des Schönen gewahr? Dichte ein Lied und berichte den anderen darüber!“ Und man dichtet und singt Lieder, überall im Lande erklingen Lieder.

In Frunse, der Hauptstadt Kirgisien, wurde unlängst ein Gewerkschaftschor der Laienkunst gegründet, in dem verschiedene Kunstarten vertreten sein werden — Bühnenkunst, Musik, Choreographie, Malerei, Filmwesen. In der Sektion für Literatur, die die größte von allen ist, sind viele einzelne Betriebsklub-schreiber Arbeiter vereinigt. Von Mitgliedern der Literaturvereinigung „Gornyje sor“ gedichtete

Varse, deren ungekünstelte Urwürdigkeit jedem, der sie liest oder hört, imponiert, werden in einem Sammelband von Werken nicht berufsmäßig schaffender Literaten eingehen. Der zum 100. Geburtstag W. I. Lenins herausgegeben werden soll.

In Kirgisien gibt es an die zehntausend Dichter, deren Gedichte bereits in der Presse veröffentlicht sind. Ihre Autoren sind von Beruf Arbeiter, Hirten, Baumwollbauern, Geologen, Flieger und Kraftfahrer.

Die Sektionen Malerei und Filmwesen bleiben auch nicht untätig. Sie bereiten Ausstellungen vor, in denen Werke der Laienkünstler aus Betrieben, Kolchosen und Sowchos gezeigt werden sollen, wählen von den Anatolefilmen die besten aus, zwecks deren Vorführung in Betriebsklubs und klubräumen.

(APN)

## Jodinol in der Medizin

Jodpräparate werden in der Medizin als alkoholische oder wäßrige Lösungen des kalium- bzw. Natriumjodids und schließlich als Verbindungen des Jods mit organischen Molekülen verwendet.

Präparate der ersten Gruppe besitzen ausgesprochene bakterien- und wirtentötende Wirkung, wirken aber toxisch auf die Gewebe und Organe des Menschen und der höheren Tiere. Sogar als Arznei für den äußerlichen Gebrauch reizen sie die Haut, die Schleimhaut und die Gewebe. Zu der zweiten Gruppe gehören untoxische Verbindungen, sie besitzen jedoch keine antisepitischen Eigenschaften. Jodverbindungen der dritten Gruppe lassen sich nur begrenzt verwenden.

Die an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR durchgeführten theoretischen und Versuchsarbeiten haben bewiesen, daß bei der Wechselwirkung einer Wasserlösung von Jods und des Kaliumjodids mit einer wäßrigen Lösung des Polyvinylalkohols ein hochpolymerer Jodinolkomplex entsteht, der erstaunliche Eigenschaften besitzt. Er behält und verstärkt die mikroben-

tötende Wirkung des Jods, besitzt aber überhaupt keine toxischen Eigenschaften.

Jodinol wird nach einem sehr einfachen Verfahren gewonnen: 9 Gramm Polyvinylalkohol werden in einen 1-Liter-Kolben gegeben, dann schüttet man 700 bis 800 Milliliter warmes Wasser dazu und läßt das Ganze einige Stunden bis zum Anschwellen des Polymers stehen. Sodann wird der Kolben bis zur völligen Auflösung des Polyvinylalkohols erhitzt. Nach dem Abkühlen auf die Zimmertemperatur schüttet man in den Kolben 100 Milligramm einer Lösung, die 1 Gramm kristallines Jod und 3 Gramm Kaliumjodid enthält. In die Lösung wird Wasser gegeben, bis der Gesamtumfang 1 Liter erreicht. Die erhaltene gelbliche Flüssigkeit enthält nur 0,1 Prozent kristallines Jod, zeichnet sich jedoch durch starke bakterientötende Wirkung aus.

Jodinol besitzt einen außerordentlich weiten Wirkungsbereich. Es wird bei chronischer Tonsillitis, eitriger Otitis, atrophischer Rhinitis, chirurgischen Erkrankungen, trophischen und varikösen Geschwüren, theremischen und chemischen Verbrennungen verwendet. (APN)

**UNSERE ANSCHRIFT:** Kas. CCP

**r. Целиноград**  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройдшшафт»

**Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag**  
Redaktionsschluß 18 Uhr  
d. Vortages (Moskauzeit)

**«ФРОЙНДШАФТ»**  
ИНДЕКС 65414

**TELEFONE**

Chefredakteur — 2-19-00, 2-17-00  
Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-28, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Fernleihe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Lenruel — 72

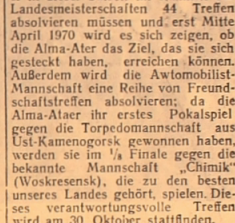
Типография № 3 г. Целиноград  
УН 01786 Зака № 12105

## SPORT Hockey-Premiere

Nachdem die Eishockeyspieler der Mannschaft „Automobilist“ (Alma-Ata), die in diesem Jahr in der Oberliga debütieren, einen sensationellen Sieg über die routinierte Mannschaft „Torpedo“ (Ust-Kamenogorsk), die schon sieben Jahre in dieser Gruppe spielt, davongetragen hatten, konnten sie einen neuen Erfolg verzeichnen: im ersten Treffen dieser Wettkampfsaison trafen die Alma-Ataer im Rahmen der Landesmeisterschaften auf die Hockeyspieler aus dem Team „Kristal“ (Saratow).

Wie schon im Treffen gegen die Torpedomannschaft aus Ust-Kamenogorsk, gingen auch diesmal die Gäste in Führung; als erster beforderte Anatoli Bogdanow den Puck ins Netz der Gastgeber, dann erzielte Victor Nowikow den Ausgleich — 1:1. Und wieder gelang es den Gästen (Salonow), ein Tor zu schießen — 2:1, aber das sollte auch der letzte Erfolg des „Kristal“ bleiben: zu erst erzielte Bedarew den Ausgleich, dann gingen die Alma-Ataer durch einen Torstoß von Bندوق 3:2 in Führung, und schließlich setzte Koshewnikow das letzte Tupfchen auf das „1“ — 4:2. Aber nach Ansicht des Cheftainers der Alma-Ataer, Juri Saal, gibt dieser Sieg noch keinerlei Anlaß, Luftschlöser zu bauen. Vorläufig müßten die Hockeyspieler des „Automobilist“ versuchen, ihre Erfolge zu verankern und in dieser Wettkampfsaison einen Platz unter den ersten acht Mannschaften ihrer Gruppe zu belegen, um dann schon zu den nächsten Landesmeisterschaften ein weiteres in der Spitzegruppen mitzureisen.

Insgesamt werden die Alma-Ataer in dieser Saison im Rahmen der Landesmeisterschaften 44 Treffen absolvieren müssen und erst Mitte April 1970 wird es sich zeigen, ob die Alma-Ataer das Ziel, das sie sich gesteckt haben, erreichen können. Außerdem wird die Automobilist-Mannschaft eine Reihe von Freundschaftstreffen absolvieren: da die Alma-Ataer ihr erstes Pokalspiel gegen die Torpedomannschaft von Ust-Kamenogorsk gewonnen haben, werden sie im 1/8 Finale gegen die bekannte Mannschaft „Chimik“ (Woskresensk), die zu den besten unseres Landes gehört, spielen. Dieses veranlaßt die Organisatoren wird am 30. Oktober stattfinden.



## Landesmeisterschaften im Freistilringen

Vor kurzem war Alma-Ata schon wieder der Austragungsort von wichtigen Freistilringturnieren, nämlich den Mannschaftslandesmeisterschaften im Freistilringen und im klassischen Ringkampf ausgetragen. Das zeugt davon, daß Alma-Ata dank den Erfolgen seiner Ringkämpfer zu einer wichtigen Metropole des Ringkampfes in unserem Lande geworden ist.

Diesmal hatten die Sportler Kasachstans im Sportpalast des Häusernkomplexes einen schweren Stand, müßten sie doch gegen solche Mannschaften antreten wie die Vertretungen Belorusslands, Grisiens, der Russischen Föderation u. a., in deren Reihen viele Olympiasieger, Welt-, Europa- und Landesmeister vertreten sind. Im ersten Treffen unterlagen unsere Ringler den Athleten Belorusslands, dafür erkämpften sie in der nächsten Runde einen sensationellen Sieg über den späteren Landesmeister — die Mannschaft Grisiens — 19:14! Abschließend unterlagen sie knapp der Mannschaft der Russischen Föderation 16:17 und belegten in der Mannschaftswertung den fünften Platz hinter den Auswahlen Grisiens, der Ukraine, der Russischen Föderation und Belorusslands.

H. PFEFFER,  
Sportberichterstatler der „Freundschaft“  
Alma-Ata

## REDAKTIONSKOLLEGIUM